

kniét. (Abb. 67.) Steiner und Thieme-Becker schreiben sie Johann Jakob Schoy zu, dem Meister des Hochaltares im Dom. Sichere Anatomie und gefälliger Faltenwurf, zumal auch der verinnerlichte Gesichtsausdruck geben dieser Zuweisung recht. Sie wird auch gestützt durch den Umstand, daß dieser Künstler für die Außenseite der Kirche eine *Pieta* arbeitete, die zu den besten Barockschöpfungen von Graz zählt. (Tafel 71.) Ergreifend die namenlose Trauer der Schmerzensmutter, die sich wie ermattet zurücklehnt, zugleich aber durch einen beschwörenden Aufblick von oben Kraft und Trost holt, erschütternd die ausgelittene Qual des toten Erlösers, dessen Leichnam schwer und doch sicher im Schoß der Mutter ruht.

In der Kirche finden sich noch Bilder der Heiligen *Kajetan* und *Johann Nepomuk*, sichtlich aus dem Aufbau gelöste Altarblätter. Johannes ward erst 1729 heilig gesprochen, 1727 war laut Inventar bereits ein „geschnitzleter S. Joannes“ vorhanden. Der Altar ist wohl bald nach der Kanonisation errichtet worden. Mit ihm der *Kajetan*-Altar. Ihre Weihe finden wir im Kirchenprotokoll nicht vermerkt, sie waren eben keine fixen Altäre sondern erhoben sich nur über den *Portatilia*, die von den Bischöfen meist in der Hauskapelle „auf Vorrat“ benediziert wurden. Steiner weist darauf hin, daß 1739 bereits im Kirchlein *Kajetan*-Novenen stattfanden, daß



Abb. 67. Magdalenen-Thron.